

Volkstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-
sch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die
Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 981. Postfachverteilung 2. Postfach, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 5000 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich
4800 Mark. — Anzeigengebühr: Die 10gehaltene Monatszeitschrift 320 Mark, auswärts 400 Mark, im
Reklameteil Seite 1200 Mark, auswärts 1500 Mark. Vereinskalender Seite 300 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren,
wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 127.

Magdeburg, Dienstag den 5. Juni 1923.

34. Jahrgang.

Wertbeständige Löhne.

Der Staatssekretär z. D. Professor Dr. Girsch hat Vorschläge gegen die Valutanot veröffentlicht. Die Ausführungen kommen zu dem zwingenden Schlusse, daß es kein anderes Mittel zur Anpassung der Löhne an die wahnsinnige Teuerung gibt, als daß „Arbeitnehmer, also Beamte, Angestellte und Arbeiter die einseitige Last zugunsten derer, die der Bewegung der Valuta alsbald folgen, künftig ablehnen und Festsetzung wertbeständiger Löhne und Gehälter fordern“.

Es ist daher notwendig, den Begriff „wertbeständig“ zu definieren. Mit der Uebernahme der Regierung durch das Kabinett Cuno sollte durch die Führung von „Wirtschaftlern“ das Vertrauen zur Mark gehoben werden. Der Erfolg: der Dollar stieg von 7000 auf 80000! Nachdem der Dollar bei der vorigen Gauße bis auf 50000 hinaufgeschneit war, wurde er durch Abgabe von Devisen durch die Reichsbank bis auf 21000 wieder herabgedrückt. Die Folge war ein Sturmloch der Industrie, da die hemmungslose Spekulation und damit die Erzielung phantastischer Riesengewinne ein wenig eingeschränkt wurde. Es kam dann am 18. April zum Durchbruch der Dämme, und hemmungslos überflutete Spekulationswut den deutschen Markt, um den Dollar von 21000 in sechs Wochen auf 80000 hinaufzutreiben. Industrie und Landwirtschaft kennen nur noch Goldwerte, während die breite Masse mit wertlosen Papiersegen abgepaßt wird. Mit dem Dollar steigt die Not des Volkes in riesenhafter und droht die mittelschichtlichen Schwachen in den Strudel hineinzuzerren, aus dem ein Emporsteigen unmöglich ist.

Da die volksparteiliche Regierung Cuno durch eine durchaus ungenügende und viel zu spät einsetzende Gesetzgebung es nicht erreicht hat, daß eine Stabilität der Mark, gleichviel auf welcher Höhe, zu ermöglichen wäre, ist nicht die geringste Aussicht auf Besserung der Mark in absehbarer Zeit vorhanden. Die Angebote der Industrie in bezug auf Garantien für die Reparationen sind derart gering, daß sie von den alliierten Mächten zurückgewiesen werden. Ein weiteres Moment dafür, daß Vertrauen zu einer Festigung der Mark sich nicht einstellt. Industrie und Landwirtschaft fordern Goldpreise, deden sich mit diesen gegen jede Schwankung und verlangen als Gegenleistung, daß sie die Löhne in unzulänglichen Papiersegen bezahlen, völlige Befreiung jeder wirtschaftlichen Senkung und Abschaffung des — Achtstunden-tags! Diesem Hohne muß der unbeugsame Wille aller Hand- und Kopfarbeiter entgegengestellt werden, für sich gleichfalls die vom Besitz aufgestellte Theorie der Goldmark unberührlich in Anspruch zu nehmen.

Es ist wertlos, mühevolle Berechnungen nach irgendeinem Multiplikator aufzustellen. Das Sprichwort, „Die Statistik läßt sich von jedem gebrauchen“, sagt die Wahrheit. Es gibt nur eine Grundlage der Berechnung, die Beträge, die von der Reichsbank für ein Goldstück gezahlt werden. Diese Ziffern sind von der maßgebenden Reichsstelle als Wertfaktor für die Papiermark geschaffen, und es ist nicht einzusehen, warum in einem demokratischen Staat ein Ausnahmegefekt für die Darbenden geschaffen wird, indem die Goldwertrechnung nur für die Besitzenden Geltung haben soll.

Die Berechnung der Löhne in Goldmark ermöglicht sofortiges Anpassen nach dem Durchschnitte der Wochenkurse und schafft die wahre Indeziffer, nach der einzig und allein jeder Arbeiter zu erfassen ist. Diese Indeziffer würde eine Gleichartigkeit der Auffassung über Arbeiter bei den einzelnen Preisprüfungsstellen, Reichswirtschaftsamt und Arbeitergerichten herbeiführen, während heute jede einzelne Instanz ihre eigne abweichende Auffassung hat. Sie würde aber auch die wilden Kontrollorgane beiseite schieben, die zu Zwangsverkäufen führen, die Waren vom Markte verschwinden lassen und dem Reiche Schadensforderungen einbringen, die letzten Endes wieder der Steuerzahler abzutragen hat.

Wenn zugegeben werden muß, daß mit kommunistischen Mitteln die Wirtschaftslage nicht verbessert, sondern verschlimmert wird, so ist aber die Lohnpolitik der Industrie und Landwirtschaft der Urheber der Unruhen in den Städten. Während die ganze Wirtschaft auf dem Spiele steht, vertwegert Industrie und Agrarier-tum das geringste Opfer, um der breiten Masse klar vor Augen zu führen, daß sie heute die ausübende Gewalt in der deutschen Republik in Händen haben. Anders der gemeine deutsche Einzelhandel. Er hat jetzt am eignen Leibe

erfahren müssen, daß trotz der täglichen gewaltigen Aufwärtsbewegung des Dollars die wahllosen Einkäufe und Hamstereien der früheren Gaußebewegungen ausbleiben, weil die Kaufkraft der breiten arbeitenden Masse restlos erschöpft ist. Der Einzelhandel weiß, daß er mit der Kaufkraft der Träger der heutigen Wirtschaft, also der Arbeiter und Angestellte, fällt. Er muß aus diesem Grunde gezwungen für die Entlohnung in Goldmark eintreten. Girsch hat daher durchaus recht, wenn er zu der Schlußfolgerung kommt: „Die Forderung nach wertbeständigen Löhnen, die sich die Gewerkschaften bisher noch nicht zueigen gemacht haben, wird sich aus dem neuen Markfall zwangsläufig ergeben.“ Alle Einwendungen müssen zurückgestellt werden, wenn nicht die riesengroße Not alles bisher durch tausendfache Opfer Erämpfte hinwegschwemmen soll. Es muß sofort gehandelt werden.

Die Regierung der Konfusion.

Das neue Angebot der Regierung Cuno an die Ententemächte soll nach den letzten Dispositionen in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch den deutschen Vertretungen in den Ententeländern übermittelt werden, so daß die Uebergabe am Mittwoch erfolgen könnte. Wundern würden wir uns nicht, wenn auch dieser Termin wieder verschoben wird; denn die Art der Vorbereitung läßt schließlich alles befürchten.

Mit peinlichster Sorgfalt hat die Regierung bisher versucht, ihre Auffassungen, die öfter zweimal am Tag eine Veränderung erfahren, geheimzuhaltten. Aber dennoch ist manches durchgeleckt, das zu schweren Bedenken Anlaß gibt und das nicht für eine entschiedene Gesinnungsänderung der Regierung spricht.

Während in den letzten Tagen der vergangenen Woche unter den Kabinettsmitgliedern die Auffassung sich durchgerungen hatte, daß eine vorsichtig umschriebene Summe im Gegenmarktwert, deren Abgeltung durch Jahresleistungen erfolgen sollte, angeboten werden müsse, bestehen jetzt über die Behandlung dieses Punktes wieder völlig verschiedene Meinungen. Das gleiche gilt, wenigstens am Sonntag, von der Regelung der Garantiefolge. Auch hier stehen sich noch verschiedene Meinungen gegenüber. Vor allem wird von bestimmter Seite unter Anwendung aller Kraft darauf hingewirkt, die von uns geforderte Sachwert-erfassung auszuscheiden und eine Garantieleistung durch Erhebung einer neuen Vermögenssteuer, deren Veranlagung nach dem gemeinen Wert erfolgen soll, und durch Anbieten von Böllen u. dergl. zu bewerkstelligen.

Mit Rücksicht auf diese ungeklärten Verhältnisse glauben wir erneut betonen zu müssen, daß die Sozialdemokratie nur dann bereit ist, die politische Verantwortung für die neue Note mitzutragen, wenn sie den ernsthaften Versuch darstellt, durch einen konkreten und substantiierten Vorschlag die Reparationsfrage der Lösung näherzubringen und das Ruhrgebiet von der Besatzung zu befreien. Weil wir für eine endgültige Lösung sind, halten wir an der Belassung der Sachwertbesitzer fest, die jetzt wieder beim Valutasturz einen ungeheuren Sondergewinn erzielt haben. Dadurch ist ihre steuerliche Leistungsfähigkeit und ihre Fähigkeit zur Mobilisierung größerer Summen auf sehr lange Zeit hinaus weit größer als die irgendeiner andern Schicht des Volkes. Eine besondere Heranziehung der Sachwerte ist auch produktionspolitisch unbedingt notwendig, und sie ist unerlässlich angesichts der ganz klaren Forderungen des Auslandes, daß die Kriegs-, Revolutions- und Inflationsgewinne einer bestimmten deutschen Bevölkerungsschicht fernst und deshalb von dieser Schicht endlich einmal — mit gutem Recht — positive Leistungen verlangt.

Wir können uns nicht denken, daß bestimmte Kreise des Auslandes plötzlich nicht mehr für ein weitgehendes Angebot sein sollen. Es ist sonnenklar, daß die Informationen dieser Art trügerisch sind und daß, falls die Regierung sie zur Grundlage ihrer Politik macht, das deutsche Volk diese Taktik schnell wird bitter büßen müssen. Es ist besser, sich auf sich selbst zu verlassen und so zu handeln, wie es das eigne Gewissen unter Berücksichtigung unserer katastrophalen Wirtschaftslage vorschreibt. Geschieht das, dann wird sich die Regierung endlich der Auffassung der Sozialdemokratie anschließen müssen, die nach wie vor ein konkretes, substantiiertes Angebot verlangt.

Hilfe für die Ärmsten.

Das Reichsarbeitsministerium hat dem Reichstag und den beteiligten Reichstagsausschüssen einen Verordnungsentwurf zur Erhöhung der Sozialrentner-Unterstützung vorgelegt. Der Entwurf berücksichtigt die seit März eingetretene Verteuerung der Lebenshaltung und auch den neuen Weltpreis. Die Kleinrentner-Fürsorge gleicht gekehlich nach Art und Umfang derjenigen für Sozialrentner. Den besondern Verhältnissen im besetzten Gebiet und im Einbruchgebiet wird Rechnung getragen. Ein anderer Entwurf schlägt höhere Leistungen in der Wochenhilfe und Wochenfürsorge vor.

Wegen einer erneuten Heraushebung der Erwerbslosenunterstützung ist die Reichsregierung mit einem Verordnungsentwurf an den Reichstag herangetreten. — Für diejenigen Kriegsbeschädigten und Kriegerehinterbliebenen, die im wesentlichen auf die Renten angewiesen sind, sind durch eine Verordnung vom 31. Mai 1923 die Teuerungszuschüsse für Juni erhöht worden. Ferner sollen sofort an alle Kriegsbeschädigten und Kriegerehinterbliebenen auf Grund eines Erlasses vom 17. Mai erhebliche Vorschüsse auf die Rentenbeträge gezahlt werden, die ihnen nach der dem Reichstag vorliegenden Novelle zum Reichsverordnungsgefez für die Zeit vom Januar bis Juni zugebacht sind. Die weitere Bemessung der Renten für Kriegsbeschädigte und Kriegerehinterbliebene wird sich entsprechend den Vorschriften der Novelle zum Reichsverordnungsgefez nach den Maßnahmen richten, die auf dem Gebiete der Beamtenbesoldung getroffen werden.

Die Regierung muß diese Hilfsaktion äußerst beschleunigen, sonst kommt jede Hilfe zu spät und die Opfer unserer heutigen wahnsinnigen kapitalistischen Mißwirtschaft verhungern auf der Straße.

Die Ratlosigkeit der Regierung.

Der wahnsinnige Sturz der Mark, der sich in bestimmungsloser Schnelligkeit vollzieht, treibt die Preise der Lebensmittel sprunghaft empor. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten fordern ungestüm die Anpassung der Löhne an die Teuerung. Die deutschen Industriellen, die durch ihren hartnäckigen Widerstand, dem Staate die notwendigen Opfer darzubringen, die furchtbare politische und wirtschaftliche Katastrophe verschuldet haben, weigern sich aber, den Lebensnotwendigkeiten der Arbeiter Genüge zu tun. So geht durch die deutsche Arbeiterschaft eine tiefe Erbitterung, die sich immer aufs neue wieder in Verzweiflungsakten entläßt.

Und die Regierung Cuno, die Regierung des kapitalistischen Bürgertums, die Regierung der Hochfinanz und des Industriekapitals, die Regierung der Deutschen Volkspartei, kurz die Regierung der bürgerlichen Ordnung und der bürgerlichen Talente, steht ohnmächtig gegenüber dem Chaos, das sie selbst heraufbeschworen hat.

Diese Ohnmacht wird deutlich unterstrichen durch eine offiziöse Notiz, in der über Besprechungen im Finanzministerium Mitteilung gemacht wird. Das Gesamtmet der Ohnmacht hat folgenden Wortlaut:

Wie wir hören, hat im Reichsfinanzministerium eine Sitzung mit Vertretern der Berliner Bankwelt und der Reichsbank stattgefunden, um über Mittel und Wege zu beraten, die der katastrophalen Markentwertung Einhalt gebieten könnten. Die Sitzung, an der in erster Reihe Vertreter der Berliner Stempelvereinigung teilgenommen haben, hat bisher ein greifbares Ergebnis zwar nicht erzielt, vielmehr sollen die Beratungen weiter fortgesetzt werden. Es scheint aber, daß man dem mehrfach erhobenen Verlangen, den freien Devisenhandel ganz zu verbieten, jetzt näherzutreten will. In Verbindung mit dieser Maßnahme, die nicht ausreichen kann, wird nach andern Mitteln gesucht, um vor allem die Devisenspekulation zu unterbinden. Bei den Beratungen dürfte auch die Frage einer jähren Durchführung der Bestimmungen der neuen Devisenverordnung eine große Rolle gespielt haben.

Man hat also eine Sitzung gemacht und wird noch eine Sitzung machen und noch eine und noch eine, aber zu irgendeinem Ergebnis wird man nicht kommen, denn das hieße, von der notleidenden Industrie und Landwirtschaft Opfer verlangen. Na und das wird eine Regierung Cuno als Sachwalterin des Besitzes doch nicht unternehmen.

Vier Monate hat Cuno mit seinem Verhandlungsangebot gezögert, hat gelassen zugehört, wie die Franzosen ihre Truppen immer wieder nach dem Osten und Süden vorrückten, immer neue „Forderungen“ und „Sicherungen“ ergriffen. Und erst als die ganze Welt nach der deutschen Note schrie, da ermannte er sich zu jenem schwächlichen Angebot, das nach Form und Inhalt gleichermaßen ungünstig wirken mußte. Und als er nach gemunter Zeit inne wurde — es bedurfte vorher eines Londoner Wintes mit einem

gen, der sachlichen Preissteigerungen und eines Ausfalls an Lieferleistungen auf 975 Milliarden 470 Millionen. Dem stehen mehr Einnahmen gegenüber von 575 470 000 000 Mark. Das Defizit beträgt danach rund 400 Milliarden Mark.

Der Minister stellte ein preußisches Geldentwertungsgesetz in Aussicht; danach werden auch die Sätze der Grundsteuer der Geldentwertung angepaßt. Auch ein neues Dotationsgesetz soll eingebracht werden.

Der Minister wies weiter auf die großen Schwierigkeiten der Geldbeschaffung hin, die trotz des Erfolges der wertbeständigen Anleihen nicht behoben seien. Bei der Finanzlage Preußens sei es unmöglich, die von den einzelnen Verwaltungen und auch im Landtage gewünschten zahlreichen Projekte, insbesondere auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft, des Wasserbaues usw. sämtlich und auf einmal auszuführen. Diese Projekte könnten nur allmählich nach Maßgabe der vorhandenen Mittel in Angriff genommen werden. Allerdings sei es nicht angängig, von Bauten im allgemeinen abzusehen, da sonst große Arbeitslosigkeit und damit Ausgaben unproduktiver Art, wie durch Erwerbslosenunterstützung entstehen würden.

Zeitungsönig Stinnes.

Der Allgewaltige der Volkspartei und des Reichsverbandes der Industrie, Hugo Stinnes, hat vor wenigen Wochen auch das Blatt der Frankfurter Orgel, die „Frankfurter Nachrichten“, für 300 Millionen Mark erworben. Von Frankfurt aus beabsichtigt er, ganz Süd- und Mitteldeutschland mit „Presse-Erzeugnissen“ zu bearbeiten. Selbstverständlich geschieht das im Sinne der Schwerindustrie. Die Druckerei der „Frankfurter Nachrichten“ soll in aller Kürze 25 bis 30 neue Zeitungen (Populzeitungen) herstellen, die Süd- und Mitteldeutschland überflutet. Kopfhälter (gemeinsamer politischer Teil und nur verschiedener lokaler Teil) des Frankfurter Stinnesblattes besetzen bereits für Heidelberg und Fulda.

Stinnes läßt sich dabei nicht von dem Gedanken leiten, große Gewinne zu machen, die heute an sich bei einem Zeitungsunternehmen ausgeschossen sind. Er hat die Bedeutung der Presse erkannt, er weiß, daß die öffentliche Meinung heute eine Macht ist, und um diese Macht in seinem Sinne wirken zu lassen, kauft er überall bestehende Zeitungen auf und gründet neue.

Die Arbeiterschaft sollte im eignen Interesse erkennen, daß diesem Machttreiben nur entgegengearbeitet werden kann durch

Meldungen von der Ruhr.

Bein Jahre ins Gefängnis.
Gesinnungsfreunde des zum Tode verurteilten und erschossenen deutschen Kaufmanns Schlageter wurden am Sonnabend vom französischen Kriegsgericht in Düsseldorf zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Angeklagt der Spionage waren die Mitglieder der sogenannten Gruppe Lorenzen: Sanders, Jänide, Marggraf, Weillant und Sorge. Abgesehen von Weillant haben die Angeklagten nicht mehr beruht, die Anklage zu entkräften. Die Verteidiger haben in längeren Ausführungen in Unbetracht der Jugend und Unwissenheit sich für eine milde Beurteilung bzw. für Freisprechung eingesetzt. Das Urteil lautete gegen Sanders, der nicht bestritt, zu der Gruppe Lorenzen gehört zu haben, auf zehn Jahre Gefängnis, gegen Jänide, der fernerzeit aus Oberschlesien ausgewiesen worden war, auf fünf Jahre, gegen Marggraf auf zwei Jahre und gegen Weillant auf sechs Monate Gefängnis und je eine Million Mark Geldstrafe. Der fünfte Angeklagte Sorge, der frühere Führer des Selbstschutzes in Mülheim, wurde freigesprochen.

Kriegsgericht gegen Gewerkschaftsführer.
Vom französischen Kriegsgericht in Mainz wurden am Sonnabend drei Gewerkschaftsfunktionäre zu je 3 Monaten Gefängnis und zu 1 bis 4 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie Versprechungen über die Verjüngung der Eisenbahnangehörigen mit Geld gehabt haben sollen, also ihre Menschenpflicht erfüllt.

Der Kölner Streik beigelegt.
Durch eine Abstimmung der Streikenden in Köln, die am Sonnabend vorgenommen wurde, ist der vor einigen Tagen ausgebrochene wilde Streik beendet worden.

Ausbreitung des Metallarbeiterstreiks.
Die Metallarbeiterbewegung im Industriegebiet hat am Sonnabend noch zugenommen. Im Wuppertal dehnt sich die Streikbewegung ebenfalls weiter aus. Unter andern sind am Sonnabend drei große Betriebe der Metallbranche in Warrnen in den Ausstand getreten.

Wassenausweisung.

Als Vergeltungsmaßnahme für die angeblich von deutscher Seite auf die Bahntrasse Ludwigshafen-Schifferstadt in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai verübten Anschläge sind sämtliche Beamten der landwirtschaftlichen Abteilung der Badischen Anilin- und Sodafabrik Limburgerhof bei Mutterstadt, etwa 10 bis 15 Personen, und der Leiter der Presseabteilung der Badischen Anilin- und Sodafabrik Badendiek aus Ludwigshafen von der französischen Besatzungsbehörde heute mit sofortiger Wirkung ausgewiesen worden.

In Essen wurden am Sonnabend weitere sechs Eisenbahnbeamte ausgewiesen.

Die Rheinlandkommission hat in der Zeit vom 26. bis 29. Mai 1934 neue Beamten-Ausweisungen verfügt.

Verurteilte Eisenbahner.
Von dem französischen Kriegsgericht in Landau wurde am Sonnabend wieder eine Reihe deutscher Eisenbahner zu hohen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt, weil sie sich französischen Befehlen widersetzt hatten. Die meisten Strafen lauten auf drei bis sechs Monate Gefängnis und drei bis fünf Millionen Mark Geldstrafe. Der Eisenbahnoberinspektor Schäfer in Lagersheim, der der Spionage angeklagt war, weil er sich Auskünfte über die französische Eisenbahntrasse verschafft hatte, wurde zu 10 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Sonderhändler unter französischem Schutze.
In Trier wurde auf dem Hauptmarkte der Gärtner Vieh erschossen. Augenzeugen bezeugen die beiden Sonderhändler Schneider und Reuter des Mordes, die sich der Festnahme durch Vorweis französischer Schutzpapiere entzogen. Die Besatzungsbehörde hat die Verhaftung der beiden verboten. Schließlich aber zugestanden, daß sie in Gegenwart des gerichtlichen Beirats der französischen Gendarmerie den Zeugen gegenübergestellt werden.

Dollar (tägliche Notiz) **76 000 Mark**
Sonnabend 78 054
Montag mittig 87 800

Notizen.

Eine neue preussische Kalkwertanleihe. Die zweite preussische Kalkwertanleihe hat trotz vorzeitiger Schließung eine außerordentlich starke Ueberschreibung erfahren. Eine Annahme der Ueberschreibungen verbot sich für die preussische Finanzverwaltung wegen der außerordentlichen und noch im Fortschreiten begriffenen Steigerung des Kalkpreises. Um indessen dem Bedürfnis der Zeichner nach einer Anleihe in den staatlichen Kalkwertpapieren zu entsprechen, die wegen der Unabhängigkeit des Kalkpreises von der Einfuhr sowie von Natur- und Witterungseinflüssen mit Recht als für eine dauernde Kapitalerhaltung geeignet gehalten werden, hat sich der preussische Finanzminister entschlossen, im Anschluß an den neuen Kalkpreis mit einem noch zu bestimmenden Rabatt gegen Ende der kommenden Woche eine neue Kalkwertanleihe herauszugeben.

Der Zuckerpriß. Bei der Beratung des Ernährungssetats hat der Reichstag auf Antrag der Sozialdemokratie beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, der Preisserhöhung für Zucker die Zustimmung zu versagen, oder, falls sie schon gegeben sein sollte, in neue Verhandlungen einzutreten, um die Zustimmung zurückzuziehen. Die Mehrheit des Reichstags, unter der sich auch der größte Teil der Zentrumsfraction befand, ging bei der Zustimmung zu diesem Antrage von der Anschauung aus, daß der Zuckerpriß mit Rücksicht auf die Ernährung nicht ins Unabsehbare hinein gesteigert werden dürfe. Trotz dieses Beschlusses des Reichstags ist inzwischen in der Sitzung des Beirats der Landwirtschaftsstelle eine erhebliche Steigerung der Zuckerpriße beschlossen worden. Der Preis, der bisher 81 000 Mark betragen hat, wurde auf 100 000 Mark erhöht, obwohl selbst einige Vertreter von Landesregierungen (Sachsen und Thüringen) der Erhöhung widersprachen und auch dagegen stimmten. Durch diesen Beschluß hat das Reichsernährungsministerium sich ohne weiteres über den Beschluß des Reichstags hinweggesetzt. Wegen dieser Handlungsweise wird man das Ernährungsministerium zur Rechenschaft ziehen müssen.

Verhärterung der Lage in Breslau. Während die Arbeitslosen-Demonstrationen in Breslau am Freitag ruhig verliefen, trat am Sonnabend eine Verhärterung der Lage im Bereich von Lohnverhandlungen ein. Die Leitung der Linke-Opfmannwerke in Breslau lehnte die Forderungen der Belegschaft auf Lohnserhöhung ab. Darauf demonstrieren jugendliche Arbeiter, wogegen die Betriebsleitung das Werk als in Gefahr befindlich erklärte, zur Vermeidung von Sabotageakten die gesamte Belegschaft aussperrte. Von einem Teile der Linke-Opfmannwerke wurden jedoch die Arbeiter der großen Archimedes-Werke aufgefordert, ebenfalls den Betrieb zu verlassen, was auch geschah. Die freien Gewerkschaften haben sofort Verhandlungen über die unerfüllten Forderungen angebahnt.

Das „Schwein Sebering“ muß weg! Von den Paroxysmen der Anarchisten wird zurecht nach einer einheitlichen Parole ein wüster Feldzug gegen den preussischen Minister des Inneren geführt. Trotz Robebedot, das dem nationalsozialistischen Führer, Esser von der Regierung auferlegt worden ist, trat er in der Nordbauerversammlung auf und sprach über den „Berral“ als Schlageter; Sebering nannte er einen Verräter. Die Hebrer beanworteten seine Sturmtruppe mit lautem Gebrüll: „Schlagt die verräterischen Hunde tot! Das Schwein Sebering muß weg!“ Auch in den deutschnationalen Agitationsversammlungen, die der Parver Frank in den letzten Tagen im südbayerischen Bayern abgehalten hat, wurde heftig gegen Sebering gewettert. In flammenden Resolutionen sein sofortiger Rücktritt und Zusammenhang damit die Aufhebung des Schutzgesetzes für die Republik gefordert.

Zuchthaus für einen Richter. Die Darmstädter Strafkammer verurteilte den Oberamtsrichter Carl Buch aus Ortenberg zu einem Jahre Zuchthaus. Buch hatte im Jahre 1920 verschiedene Landwirte, die wegen eines Vergehens gegen eine Reichsverordnung über die Lieferung von Heeresgut angeklagt waren, vor der Schöffengerichtsverhandlung in Ortenberg aufgeklärt und befehrt, so daß sie freigesprochen werden konnten. Diese Schöffengerichtsverhandlung hat Buch selbst geleitet. Die Strafkammer in Gießen, vor der vor etwa einem Jahre diese Sache zur Verhandlung stand, hatte diesen warmen Freund agrarischer Gesetzesberichter freigesprochen.

Kultivierung von Moorland. Die preussische Regierung fordert in einem dem Landtag vorgelegten Gesetzentwurf zur Urbarmachung von staatlichen Wäldern in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein einen weiteren Betrag von sechs Milliarden Mark. Es sind nach Abzug der Flächen, die für die Kultivierung infolge Verpachtung zur Torfgewinnung usw. vorläufig auscheiden, insgesamt noch rund 14 500 Hektar zu kultivieren. Die Kultivierung eines Hektars kostet unter den heutigen Verhältnissen etwa 1 1/2 Millionen Mark. Hiernach würden also rund 22 Milliarden Mark erforderlich sein, um die Kultivierung der Restfläche von 14 500 Hektar vorzunehmen.

Frankreich will Sölein austauschen. Die französische Regierung hat die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Sölein, der ohne Paß zu einem kommunistenkongreß nach Paris gekommen war und verhaftet wurde, erst dann wieder freigelassen wird, wenn von den deutschen Behörden der französische Staatsbürger Cerrf gleichfalls wieder in Freiheit gesetzt wird. Cerrf, der in Deutschland Handelsgeheimnisse betriebe, die nicht ganz einwandfrei zu sein schienen, wurde in Deutschland verhaftet, und sein Prozeß wird augenblicklich vom Untersuchungsrichter des Reichsgerichts behandelt. Nach französischer Auffassung sind die Anschuldigungen gegen Cerrf, die u. a. Mädchenhandel betreffen, nicht stichhaltig.

Depeschen.

Neue Ausweisungen an Eisenbahner.
Wb. Köln, 4. Juni. Am Sonntag nachmittag traf ein weiterer Transport ausgewiesener Eisenbahner mit Familien aus Biber und Umgebung hier ein. Diese waren nachts um 2 Uhr aufgefordert worden, sich sofort zur Abreise in das unbesetzte Gebiet fertigzumachen, da sie ausgewiesen seien. Unmittelbar darauf mußten sie auch schon abreisen. Nach Empfang und Bewirtung wurde der Transport nach Hagen weiter geleitet.

Am Abend traf dann mit einem Dampfer ein weiterer Transport ausgewiesener Eisenbahnerfamilien aus Stadthyll, Jünkerath und Schüller ein, darunter 59 Kinder bis zu 10 Jahren und 67 unter 4 Jahren. Nach den Mitteilungen der Werksbetriebe waren die genannten Orte militärisch umstellt. Alle diese Eisenbahner sind rüchrichtlos ausgewiesen und dadurch 350 Menschen von Haus und Hof vertrieben worden. Alle Habe mußte zurückgelassen werden. Eine auf dem Dampfer veranfaltete Sammlung erbrachte rund eine halbe Million Mark.

Nachdem auch dieser Transport in Köln empfangen und bewirtet worden war, erfolgte die Weiterfahrt nach Hamburg. Ein am Zuge zufällig anwesender Schwede stiftete für die Fürsorge der Ausgewiesenen einen namhaften Geldbetrag.

Verhaftungen in der Pfalz.
Wb. Kaiserslautern, 4. Juni. Infolge Meldungen über Unfälle auf den militarisierten Eisenbahnen in der Pfalz sind in Kaiserslautern die beiden verantwortlichen Geschäftsführer der „Pfälzischen Post“ Steigner und der „Pfälzischen Volkszeitung“ Dr. Rohr am Sonntag nachmittag verhaftet worden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)
Zahnpasta selbst zu bereiten!
Wenn Sie die nasse Zahnbürste in Dr. Bahrs „Zahnpulver Nr. 23“ eintauchen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und im Gebrauch außerordentlich sparsam ist. — In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Altpapier
unter Garantie des Einstampfens
Altmetalle
Eisen
Flaschen
Lumpen
kauft zu
bedeutend erhöhten Preisen
Magdeburger
Abfallsammlung
Gr. Münzstr. 15. Telefon 2094 u. 3954.
Halberstädter Straße 150 (Wuhne).
Abholung erfolgt
kostenlos durch unsere Gespanne.

Zugstenerfrei!
Sache an Private u. Sänder
Büchsenpreise
für Bruch u. Waren aus
Gold
Gilber
Platin
alte Gebisse
Stern, Weillanten.
Hauffe
Breitweg 91. Tel. 3790
Eg. Dr. Steinmetzstraße
im Saute Café Royal
Frauenhaar
Kilo 14-17 000 Mark
zahlt nur
Zopf-Plückhan
Breitew. 246. u. 2. Traktas
Frauenhaar
ausgefärbtes, kauft zu
hohen Preisen
H. Gomboldstraße
Breitew. 916 Breiteweg 246

Woll- und Pelzwaren
werden aufbewahrt gegen Rotten- und Feuer-
schaden bei
Gustav-Wolf-Strasse 36,
Eingang Eisenamtstraße.
Kein Laden!
C. Biela
Halte
großes Lager
in Kragen, Muffen und Pelzputern.
Geht im Sommer gewähre 1/2 82
gute Zahlungsbedingungen beim Kauf!
Telephon
6833.
Einstauf samst. vorher
am höchsten Preisen!
Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Lohnverfammlungen
tagen für Riffenfabriken, Schneidemühlen,
Büchsenfabriken und S. Schlüter & Co.
am Dienstag den 5. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr,
bei Holz, Tischlergasse.
Für den Beiratsstaf
am Mittwoch den 6. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr.
Für die Metallindustrie
am Donnerstag, 7. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr.
Selbe Verfammlungen tagen in der Aula
in der Eisenamtstraße.
Niemand sollte fehlen! Die Verwaltung.

Fett
braucht das Leder
zur Erhaltung,
dum kauft nur
Schuhputz
Nigrin.
Schwarz, braun, gelb
und weiß.
Nicht gelacht, vielmehr
geschrien vor Lachen
wunde vor überfülltem Hause bei Vorführung der
anerkanntesten besten amerikanischen Grotesken
Der Meilenfresser
Der König der Radfahrer
Paul und sein Männe
Eine lustige Dackelgeschichte
Joe Martin der Shimmy-Affe
Der Affe als Lebensretter
in den
Walhalla-Lichtspielen
und atemlose Stille herrscht bei Vorführung
des grandiosen Film-Schönheitswerks
Der wilde Freiger
Ein Spiel aus Sport- und Gesellschaftsreisen.
Sensationeller Aufbau, wunderbare Hochgebirgsaufnahmen
sowie fabelhaftes Zusammenspiel der Hauptdarsteller wie
Paul Westermeyer — Sascha Gura
Rolf Randolf — Albert Paulig
machen den Film zu einer wahren Glanzleistung 1. Ranges
Jugendliche halbe Eintrittspreise!
Spielzeit: Donnerstags 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr

Zirkus-Lichtspiele

Bis einschließlich Donnerstag
Wiederholung des erfolgreichen Großfilms!

Madame Récamier

Des großen Talma letzte Liebe

mit Fern Andra und Bernd Aldor.

Die Zeit nach der großen französischen Revolution glied unrer heutigen Zeit in fast jeder Beziehung. Schieber und Bucherer machten sich breit, und jeder davon hatte „die Taschen voll Maitressen“. Das Geld hatte seinen Wert verloren, die Preise für den Lebensbedarf stiegen ins Unermeßliche. Das Volk suchte Vergessen in Tanz und Spiel und fekte im Taumel der Sinne „das ewig Weibliche“ auf den Thron. In dieser Zeit spielt die Handlung des Films, den wir auf Wunsch unrer Publikum mit neuer Kopie und großer Musik herausbringen.

Der zweite Film ist in Magdeburg noch nicht gelaufen und bringt den eleganten Max Lands in der Detektivkomödie

Der politische Teppich.

Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Bis einschließlich Donnerstag
Der 2teilige Monumental-Sensationsfilm
Der König der Kraft

Ein Ringkampf um Leben und Tod.

1. Teil: Fürstliche Vampire.
2. Teil: Das Geheimnis der Teufelsburg.

In den Hauptrollen: Weltmeisterschaftsringer

Reicewich

und der

Regen-Meisterschafts-
ringer

Bumbo

Beide Teile gelangen in einer Vorstellung zur Vorführung.

Im Rahmen einer spannenden Handlung:

Unglaubliche Kraftleistungen

Tollkühne Sensationen

Akrobatische Höchstleistungen

Bisher nie gezeigte athletische Rekorde

Sehen Sie tunlichst die Nachmittags-Vorstellung.

Erundsein Auto

Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Rotwein- und Kognakflaschen
zu 350 Mark kauft
Adobe, Bismarckstraße 11.

Firnis

Lacke, Farben, Pinsel
Leim, Schellack
kauft zu höchsten Tagespreisen

Händel & Co.

Fürstenstraße 19
Telephon 6728.

Künstlerspiele Royal

Direktion: Georg Kämnitz
Bretterweg 94. Telephon 1477.

Das mit größtem Beifall aufgenommenere
Juni-Programm!

Madame Karoly

die Heilseherin
gibt Auskunft über Vermissste

Richard Heinemann sächsischer
Komiker

Marbia, Schönheitsballett

— 5 Damen —

2 Dollis Musikakt

Else Gerboth, Vortragskünstlerin

Stormberg, Sänger

Kapelle Ernst Hering, Riebler, Richard
und Schröder

Besucht die Royal-Nokkessalbe!

Ihre Fach-Literatur
wünschen Sie durch die
Buchhandlung Volts-
stimme beziehen.

Hoffjäger

1/88 Uhr 881

Es regnet
Sauerföh!

Revue mit Gesang
und Tanz.

Neue Spezialitäten!

Mittwoch, Sonntags
Freitanz.

Städtische Theater

Dienstag den 5. Juni
Stadt-Theater

3. Anrechtabend:
Der Evangelist.

Abf. 7 1/2, Ende 10 Uhr.

Wilhelm-Theater
Berzell, j. d. Volksbühne

2. Abend

Der Schwarzküster.

Abf. 7 1/2, Ende 10 Uhr.

Sittliches Theater.
Vorstellung d. Gesellschaft
für Theater und Kunst

St. Heidelberg.

Abf. 7 1/2, Ende 10 Uhr.

Blau Grotte

Lachstürme
über
Lachstürme

entziffelt
der
unheimliche
Vandredner

Niclas

Durchschlagender
Erfolg
auch des übrigen
Programms!

Bilder in allen Größen
und Dreistagen hält
ständig Buchhandlung
Voltsstimme.

Stephanshallen.

Peter Ebenrocks

Kölner

Bunte Bühne.

ZENTRAL

7 1/4 Sämtlich 7 1/4

Die Bajadere

mit dem
indischen Ballett No Karte

Freitag den 8. Juni 248

Zum 25. Male

3 1/4 Sonntag 7 1/4

Restaurations-Stühle
u. andre gebraucht kauft
leben Posten 852
M. Riecke, Kirchstr. 15.

Operntexte

empfehl:
Buchhlg. Volksstimme

Wenn

du nicht weißt, wie du deinen
Abende angenehm verbringen
kannst, so gehe zur Kleinkunst-
bühne Hohenzollern!

Die Liebe

Künstlerschar wird dafür sorgen,
daß du, wenn du am andern
Morgen

erwacht

bist, mit Freuden an den genuss-
reichen Abend zurückdenkst. [24]

Für die Wanderzeit
empfehlen wir

Karten und Reiseführer

Buchhlg. Volksstimme, Magdeburg,
Gr. Königstr. 3

Wichtig



und dasend ist der Berner-Kraus-Film

Nathan der Weise

Reiflos angelegte Eingebungen, Massen-
gebungen, Szenen, große Handlung und
starke Regie.

Mit Schneeschaben u. Eispickel
auf den Großglockner.

Ein Sportfilm von anscheinender Schönheit.

Eine hochinteressante Entzation.

Beginn: —

Wochentags 5 Uhr Sonntags 3 Uhr.

Panorama-Lichtspiele

Chaplin-Asows

Bis inklusive Donnerstag

Lachstürme!



Lachstürme!



Auswanderer

als:

Pseudograf



Filmschauspieler

Auf der Bühne

3 Brooklyn Die lustigen 3 Scherenschleifer
die bewährte Musiknummer der Welt.

Jugendliche zahlen halbe Preise. Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 2 1/2 Uhr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Juni 1923.

Was soll werden?

Seit Monat Mai sind die Ernährungsverhältnisse des Volkes unerträglich geworden. Der Dollar steigt lustig weiter. Das bedeutet auf der einen Seite unerlöste Verarmungsmöglichkeiten, auf der andern Seite namenloses Elend für alle Hand- und Kopfarbeiter, für alle Sozial- und Kleinrentner. Ganz besonders leiden noch die Arbeitslosen und die, die in der Woche nur einige Tage arbeiten können, weil angeblich keine Aufträge vorhanden sein sollen. Die Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise richten sich nicht danach und passen sich immer dem Dollarkurs an. Die Löhne und Gehälter hinken dagegen wochenlang nach. Die Unternehmer verhalten sich gegenüber den Lohnforderungen ganz passiv. Die Folge ist, daß das Realeinkommen der Arbeiter immer weiter sinkt.

Das Elend in den Familien wird immer größer. Bei dem heutigen Einkommen ist auch bei voller Beschäftigung den Hand- und Kopfarbeitern nicht möglich, die nötigsten Lebensmittel zu beschaffen. Bei tausenden und aber tausenden Familien ist Fleisch und Wurst ein unbekanntes Genuß geworden. Arbeiter, die eine starke Familie haben und in der Woche nur drei Tage arbeiten können, gehen heute mit trockenem Brot oder vielleicht mit Marmeladenaustrich zur Arbeit. Dabei steigen die notwendigen Lebensmittel, wie Brot, Milch, Kartoffeln und Gemüse, so hoch, daß, wenn nicht sofort eine Lohn- und Gehaltserhöhung eintritt, auch bald diese Lebensmittel nur noch in ganz unzulänglichen Mengen gekauft werden können vor der übergroßen Masse der Bevölkerung.

Diese Zustände sind unerträglich. Die Unzufriedenheit wächst von Tag zu Tag. Eine dumpfe Stimmung liegt in der Masse der arbeitenden Bevölkerung. Wir sitzen auf einem Vulkan, der jeden Augenblick ausbrechen kann.

Auf all diese Zustände, haben wir am Freitag die Regierung aufmerksam gemacht, um zu veranlassen, bei den Arbeitgebern darauf hinzuwirken, daß sofort dafür gesorgt wird, einen Ausgleich zwischen Einkommen und Ausgaben zu schaffen. Geschieht das nicht, dann können sehr bedenkliche Folgen eintreten. Wir warnen hier an dieser Stelle nochmals alle maßgebenden Kreise und fragen zugleich: Wer will die Verantwortung übernehmen?

Vereinigte sozialdemokratische Partei. H. N.: D. Binger.

Allen Gewalten zum Trost...

An der hohen Böschung der Sternbrücke hat der Mai seinen Schmuck entfaltet wie überall in den grünbunten Gärten und Naturinseln der Stadt. Auf den schmalen Wegen, die an dem hohen Abhang gegogen sind, gehen Arbeiter still und nachdenklich und genießen ihren Feiertag. Kinder springen bergab und bergauf, bis zur breiten Brückenstraße und meinen, das sei eine richtige Gebirgsfahrt. Sie laufen die Granitstufen der Terrassenanlage hinab, suchen flink einen Platz auf einer Ruhebänk und schauen empor zu dem gewaltigen Brückenwerk, das sich kraftvoll und stolz aus der Landschaft erhebt. Vor etwa einem Jahr ist die Brücke eingeweiht und dem Verkehr übergeben worden. Sie ist nunmehr mit dem Stadtbild verwachsen und auch mit dem Sinnen und Denken der Magdeburger. Man kann sich das Stück Erde dort ohne Strombrücke nicht mehr gut vorstellen, denkt wohl nicht mehr daran, wie der Mensch auch hier das Antlitz der Erde verändert und gestaltet, sich selbst zum Schöpfer aufgeworfen hat.

Vor kaum 4 Jahren da ragten hier zwei Pfeiler, der eine zerborsten, im Fernen zerbröckelt, aus der Erde. Von 1915 bis 1919 stand diese Ruine in der Erde. Die bürgerlichen Stadtväter, die bis zum Frühjahr 1919 fast unumschränkt über das Gesicht der Stadt zu bestimmen hatten, brachten nicht den Mut auf, sie zu beseitigen. Nach dem großen Zusammenbruch hatten sie den Mund — alter Gewohnheit gemäß — gemalt voll genommen vom „Wiederaufbau“ und der zähen Beharrlichkeit des deutschen Bürgers im Lebenskampf, aber die Energie, ihr eigenes angelegenes Werk trotz der wirtschaftlichen und technischen Schwierigkeiten zu vollenden, fehlte ihnen. Die Eisenkonstruktion, die schon fertig war, wollten sie als Schrott verkaufen, die Pfeilerreste sollte in der Erde stehenbleiben. Als Denkmal für den bürgerlichen Aufbauschritt und als Hinterlassenschaft eines großen und reichen Magdeburgs für das „rote Magdeburg“.

Die Sozialdemokraten bekamen die Mehrheit im Stadtparlament und erklärten, das Bauen und Neuschaffen kann nicht in Reden und hiden Mienstücken bestehen, sondern in Werken. Sie beschloßen, die Brücke zu bauen. Im Bündnis mit der Schicht der dunkeln Gewalten im tiefen Hintergrund, die den ersten Pfeiler zerstört hatten, Trost zu bieten und auch der ungeheuren Finanznot.

Allen Gewalten zum Troste sich erhalten. Sich von der Not nicht lähmen lassen, sondern sie zu meistern suchen, das wurde ihre Grundtatsache. Die Not trifft nicht nur die Gemeinde, sondern alle arbeitenden Menschen. Die Gemeindeverwaltung aber hat in erster Linie die Pflicht, tätig zu sein und Arbeit zu schaffen.

So trug nun die Ruine aus der alten Zeit aus und gründete von neuem die Pfeiler. Schlag die Brücke über den Strom, schaffte für Hunderte von Menschen Arbeit, der Stadt einen Verkehrsweg, das bedeutendste öffentliche Baumwerk der deutschen Städte in der Nachkriegszeit.

Drei Jahre wurde gebaut. Drei Jahre wurde auch gekämpft um die Brücke. Mit Hohn und Spott wurden die Sozialdemokraten übergossen, die für den Bau die Verantwortung übernommen hatten. Die Schwierigkeiten wurden größer, als man vorausgesehen hatte. Die Zerrüttung der Weltwirtschaft wirkte sich verhängnisvoller aus, als man vorausgesehen hatte, daß deutsche Geld sank rasend schnell im Werte, das Bauen wurde teurer. Zu den Finanzschwierigkeiten gesellten sich neue technische. Im Stadtparlament hielten die hervorragenden Führer der bürgerlichen Parteien — mit einer einzigen räuberischen Ausnahme: Oberingenieur Winkler — über die „Sozialistenbrücke“, die niemals fertig werde. In der bürgerlichen Presse wurde der sozialdemokratischen Mehrheit der Rat gegeben, sie möchte das Geld direkt in die Erde werfen, das wäre bequemer, denn letzten Endes käme doch auch bei der Brückenbauerei nichts anderes heraus. Die „Magdeburgerische Zeitung“ machte phantastische Spekulationen auf über die voraussichtlichen Kosten des Brückenbaues, der aber — nach den Prophezeiungen bürgerlicher Stadtväter — gar nicht fertig würde. Die Phantasieziffern der „Magdeburgerischen Zeitung“ gingen ins Himmelblaue, bei 60 bis 70 Millionen machte sie noch nicht halt. Die Abrechnung über den Brückenbau ergibt eine Gesamtsumme für den Brückenbau von der Sternallee bis zum Schützenhaus von 20 1/2 Millionen Mark. In der Nachkriegszeit war die Brücke mit rund 2 1/2 Millionen Mark kalkuliert.

Die wirkliche Kostenrechnung erfährt noch eine für die Stadt sehr günstige Korrektur durch den Ausgang eines Prozesses, den die Stadtverwaltung gegen die Firma Grün u. Wölflinger, L.G. in Mannheim, angetreten hatte. Der Firma war die Aus-

führung der beiden Standpfeiler übertragen worden. Am 1. Mai 1914 begann das Bauen, im Jahre 1915 wurde es unterbrochen, am weislichen Standpfeiler zeigten sich Risse, die sich erweiterten. Erneute Untersuchungen des Untergrundes ergaben das Vorkommen artesischer Gewässer unter dem Elbstrom, die den Beton des Pfeilers zerstückten. Die Firma weigerte sich nun, die Arbeit an dieser Stelle fortzusetzen. Die Firma wurde ersatzpflichtig gemacht für die Schäden an den Pfeilern und die Mehrkosten, die der Stadt daraus entstanden. Nach jahrelangen Prozessen kam es — Ende März dieses Jahres — zu einem Vergleich. Danach zahlte die Firma Grün u. Wölflinger an die Stadt die Summe von 20 Millionen. Alle Ansprüche der beiden Parteien aus ihrem Vertrag über den Brückenbau sind damit abgeklungen.

Man könnte nun den Bleistift nehmen und ausrechnen: von 20 1/2 Millionen gehen ab 20 Millionen, bleiben 1/2 Millionen Brückenbaukosten. Diese Rechnung würde insofern nicht itzhaltig sein, als die 20 Millionen, die als Schadenersatz gezahlt werden, geringwertige Papiermark sind, während in den Jahren, als die Kredite von 20 1/2 Millionen aufgenommen wurden, die deutsche Mark noch bedeutend höher im Kurse stand.

Die Brücke ist allerdings nicht aus den Steuern oder sonstigen Einnahmen der Stadt bezahlt, sondern aus Anleihen. Welchen Wert die Anleihen haben werden, wenn sie eingelöst werden, steht dahin. Alle Berechnungen, Mutmaßungen und Voraussagen sind zwecklos. Jedenfalls kann festgestellt werden, daß durch mutiges Eingreifen der sozialdemokratischen Mehrheit das Bauwerk noch zur rechten Zeit geschaffen werden konnte.

Erobert die Presse!

„Die Millionen Abonnenten und Leser der feindlichen Presse sind größtenteils Glieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, welche dieser zu ihrer Knechtung bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeiterfeinde hält, begeht einen geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, an seiner Klasse. Die Presse ist heute das wirksamste Mittel der Knechtung. Bemühten wir uns dieses Hebels, und die Presse wird das wirksamste Mittel der Befreiung sein.“

Wilhelm Liebknecht.

Wenn das nicht geschehen wäre, hätte Magdeburg diese Brücke in den nächsten fünf Jahrzehnten nicht bekommen. Die bürgerliche Mehrheit in der Vorkriegszeit hat alle notwendigen Bauten nur mit dem Mundwort angeführt. Zum wirklichen Bauen ist man nicht gekommen. Darum ist in Magdeburg auch so gut wie alles veräumt worden. Man hat jahrelang darüber getel, daß die Altstadt „sanitirt“ werden soll. Enge, licht- und luftarme Winkel und Straßen sollten verschwinden, bessere Wohnungen sollten entstehen. Man hat geredet und der Krämerjünn hat berechnet, was dabei der Besitz an Lasten zu tragen habe. Es wurde nichts daraus. In andere Projekte bildeten jahrzehntelang Verhandlungsstoff für die Stadtväter-Sitzungen, ausgeführt wurde aber nichts.

Die Sternbrücke war ursprünglich auch schon im Jahre 1886 projektiert. Man hat in diesem Jahre schon eine Anleihe von 1 200 000 Mark für den Brückenbau aufgenommen. Der Kampf um die Magdeburger Brücke begann; wie er geführt wurde, das ist ein Kapitel Magdeburger Geschichte für sich. Bestimmt wird es kein Geldelied.

Es wurde nach der Revolution gewirkt und gebaut. Walter Rathenau hat einmal gesagt, wenn Deutschland unter der Herrschaft des Reichs der Verträge noch seine öffentlichen Einrichtungen (Parks, Straßen, Schulen, Krankenhäuser) erhalten kann, kann sich das ein Weltwunder sein. Unter sozialdemokratischer Herrschaft sind in Magdeburg nicht nur diese öffentlichen Einrichtungen erhalten und verbessert, sie sind erweitert, vermehrt und ausgebaut worden. Ein Gang über die Brücke zum Alten Garten über den Schanzendamms bis zum Park XII mit seinen gärtnerischen Anlagen bietet schon Beweise für den neuen Baumgeist. Hier ist Neues und Wertvolles geschaffen worden.

Es wird wieder aufgebaut! Eigentlich hätten auch die bürgerlichen Parteien ein wenig Aufbaumillen zeigen müssen. Sie mußten sich doch auf „ihren Goethe“ besinnen, der das goldene Wort geäußert hat: „Vängliches Schwanken, weibisches Zagen, wendet kein Elend... Allen Gewalten zum Trost sich erhalten, nimmer sich heugen, kräftig sich zeigen, rufet die Arme der Götter herbei.“ Aber das deutsche Bürgertum schwärmt zwar für „seine“ Großen, aber es handelt nicht nach ihren Geboten. Die Sozialdemokraten halten es mit der Tat.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Bezirk Alte Neustadt. Dienstag den 5. Juni, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Winter. Ref.: Stadtv. Genosse Wuttke. Funktionäre treffen sich um 7 Uhr.

Leistung und Lohnneinkommen im Mai.

Im Monatsleistungsbericht des städtischen Statistischen Amtes wird mitgeteilt:

Der Zusammenbruch der Markleistungsaktion der Reichsbank bedeutet den schwersten Stoß, den unsere Währung bisher erlitten hat. Unter dem Namen Preisindex, also auch das des inneren Warenmarktes wird durch den Wert der Mark im Ausland beeinflusst. Der Dollar hat am Monatsende mit dem Tausend von 69 326 Mark für 1 Dollar eine nie erreichte Höhe erreicht. Die unmittelbare Folge dieses Sturzes der Mark ins Bodenlose ist eine laminenartige Preissteigerung, deren Auswirkungen schon jetzt bedrohlich sind, obwohl die zu erwartenden Preissteigerungen für so wichtige Waren wie Milch, Brot, Kohlen, Gas und Elektrizität noch nicht in Erscheinung getreten sind.

So betrug der monatliche Aufwand der Höpfigen Normalfamilie in Magdeburg für Lebensmittel, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung im Monat Mai 373 442 Mark gegen 97 388 Mark im Monat Juli 1914. Es sind dies 73 498 Mark mehr als im April. Die entsprechenden Indizes ergeben somit das 383fache des Friedensstandes der Lebenskosten. Gegen den Vormonat mit dem 308fachen des Vorkriegsstandes ergibt sich demnach eine Erhöhung der Preislage im Kleinhandel um 24 1/2 v. H. Die zweite Monatshälfte Mai zeigt gegen die erste ein Mehr um 10 v. H.

Im einzelnen verteilen sich die Aufwendungen:

Table with 5 columns: Category, May 1914, May 1922, April 1923, May 1923, % Steiger. April-Mai. Includes rows for Lebensmittel, Wohnungsmiete, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung, Gesamtsumme.

Es ergibt sich also für Lebensmittel das 448fache, für die Miete das 179fache, für Heizung und Beleuchtung das 637fache, für

Bekleidung das 4803fache des jeweiligen Friedensstandes der Aufwendungen. Der Bekleidungsbedarf zeigt mit einer Steigerung gegen Vormonat um 44 v. H. neben dem Preis für markeinfreies Brot um 47 v. H. gestiegen ist, die größte Erhöhung. Fleischwaren sind um 32 v. H., Fette um 18 v. H., Zucker um 31 v. H., Gemüse um 38 v. H., Kartoffeln um 30 v. H. im Preise gestiegen. Von den Gesamtausgaben erfordern: Ernährung 69 v. H., Bekleidung 20 v. H., Heizung und Beleuchtung 10 v. H., Miete jedoch nur 1 v. H.

In dem Bestreben, die Leistungskontrollen durch immer Ausbau in ihren Ergebnissen zu verfeinern, ist das Statistische Amt dazu übergegangen, auch eine Indizes für die Löhne der gewerblichen Arbeiter in der Stadt Magdeburg zu berechnen. Denn durch den Vergleich des Standes der Lebenshaltungskosten mit dem des Einkommens bestimmter Bevölkerungsschichten zu einem gegebenen Zeitpunkt wird eine verhältnismäßig objektive Beurteilung der Wirtschaftsfrage erzielt werden können. Die Lohnindizes für den angegebenen Zeitpunkt als ungewogenes arithmetisches Mittel aus den Tariflöhnen der über 24-jährigen verheirateten Arbeiter in der Stadt Magdeburg errechnet. Erfasst sind folgende Berufsgruppen (in Klammern der durchschnittliche Wochenlohn in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1923): Die gelernten Akkordeur (84 696) und Beilohnen (73 656) sowie die ungelernen (69 864) Arbeiter der Metallindustrie, die Buchdruckergesellen (91 110) und die Druckereihilfsarbeiter (81 307), die Maurer und Zimmerer (81 600) und die Bauhilfsarbeiter (78 360), die gelernten (73 656) und die ungelernen (67 128) Arbeiter der häuslichen Betriebe, die Facharbeiter (73 372) und die Hilfsarbeiter (68 450) der Holzindustrie. Es ergibt sich ein Wochenlohn im Durchschnitt des Monats Mai von 76 521 Mark für einen verheirateten Arbeiter in unserer Stadt. Dieser Lohn, auf einen in gleicher Weise errechneten Wochenlohn von 1914 (29,38 Mark) bezogen, ergibt somit das 2 605fache des Friedensstandes der Arbeiterlöhne in Magdeburg, dem eine Verteuerung der notwendigen Aufwendungen für die Lebenshaltung um das 3 835fache gegenübersteht.

— Achtung, Holzarbeiter. Die Lohnverhandlung für das Schiffbauergewerbe und für Korbmacher ist erledigt und können die Lohnabkommen abgelehnt werden. Für die Rüstfabriken, Schneidmühlen, Bürstenfabriken und H. Schlüter & Co. tagt die beschließende Versammlung am Dienstag (heute) sofort nach Arbeitschluss bei Holz, Fischerkrugstraße, für den Bezirkstarij am Mittwoch 4 1/2 Uhr in der Aula der Vismannstraße, für die Metallindustrie am Donnerstag 4 1/2 Uhr in der Aula der Auguststraße. Die Stellmacher und Schmiede werden erst am Freitag verhandelt und findet die gemeinsame Versammlung am Freitag 4 1/2 Uhr Gr. Münzstraße 3 statt. Die Verwaltung.

— Ein Rechtsstreit im Baugewerbe. Von der Baugewerkschaft Magdeburg wird geschrieben: In der Lohnstreitfrage für die Gehilfslöhne ist gegen das zukommende Urteil des Landgerichts Magdeburg von der Firma Verdingung an das Oberlandesgericht Naumburg eingereicht.

— Neuer Lohnabschluss für das Maler- und Lackierergewerbe. Durch Schiedspruch des Hauptarbeitsrats im Reichsarbeitsministerium zu Berlin am 30. Mai ist der Stundenlohn um 50% erhöht worden. Danach beträgt der Stundenlohn 2520 Mark. Am 12. oder 13. Juni treten die Vertreter zu neuen Verhandlungen in Berlin zusammen.

— Die neuen Grundgehälter. Die Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches, der Länder und der Gemeinden haben in den letzten Tagen Beratungen über einen Gegenorschlag über die Neuregelung der Grundgehälter gepflogen, der der Reichsregierung übergeben werden soll. Die Vorlage ist nunmehr fertiggestellt und den gesetzgebenden Körperschaften zugegangen. Sie bezweckt in der Hauptsache eine bessere Berücksichtigung der mittleren und unteren Gehaltsgruppen. Während die Regierungsvorlage z. B. in der Gruppe 33 eine 18fache Erhöhung der Grundgehälter vorsieht, fordern die Beamtenorganisationen eine 20fache Erhöhung, um sich nach den oberen Gruppen hin mit dem Vorschlag der Regierung zu treffen. — Am Montag nachmittag beginnen im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die Anpassung der Gehälter und Löhne an die neue Leistung. Die Forderungen der Gewerkschaften werden am Vormittag in einer gemeinsamen Besprechung formuliert werden. Am Samstag fand im Finanzministerium bereits eine Konferenz mit den Vertretern der Länder über die neue Leistungsaktion statt.

— Musikeropfertag. Während die Anforderungen, die an die künstlerische Leistungsfähigkeit der ausübenden Musiker gestellt werden, sich fortwährend steigern, ist die Musikerzubereitung sowohl der Zahl wie der Qualität nach im Laufe der Jahre z. T. unter dem Einfluß der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse immer mehr zurückgegangen. Hier Mühsüße zu schaffen, ist eine dringende Notwendigkeit, soll die ernste Musikpflege nicht jähren Schaden nehmen. Der Deutsche Musiker-Verband geht deshalb — im vollen Einvernehmen mit den zuständigen Behörden — an die Umgestaltung seines Nachwuchswesens, welche durch Gründung von Orchesterjunioren in Anlehnung an bestehende öffentliche Musikunterrichtsanstalten sowie durch Umbildung des Musikschulwesens bei den Stadtkapellen zu einem schulmäßigen Unterrichtsbetrieb bewirkt werden soll. Derartige Anstalten sind naturgemäß ohne Beihilfen nicht lebensfähig, sondern bedürfen beträchtlicher Zuschüsse. Bei der gegenwärtigen Lage sind solche indessen aus öffentlichen Mitteln nicht beschaffbar; der Deutsche Musikerverband muß daher an die Opferwilligkeit der deutschen Musikerschaft appellieren, die ihr Können in den Dienst der Sache stellen wird. In allen deutschen Städten sollen Musikeropfertage abgehalten werden, an denen von den ortsanässigen Musikern musikalische Darbietungen veranstaltet werden, deren Uebererträge einem besondern Fonds zutreffen, aus welchem die Mittel für die Erhaltung der gedachten Anstalten sowie zur Gewährung von Ausbildungsbeihilfen für begabte unbemittelte junge Musiker entnommen werden sollen. Der Verband rechnet angelegentlich der kulturellen Bedeutung seines Unternehmens auf starkes Interesse und warme Unterstützung seitens der Öffentlichkeit. In Magdeburg finden die Veranstaltungen am kommenden Sonntag statt.

— Vom Marktgericht ergingen auf dem Wochenmarkt am Sonnabend den 2. d. M. Strafbefehle in Höhe von 3000 bis 100 000 Mark für Preisforderungen bei: Butter über 10 800 Mark, Spargel über 2700 Mark, Rhabarber über 250 Mark, Spinat über 375 Mark für ein Pfund und Lauben über 3000 Mark für ein Stück, Radisches über 125 Mark für das Mandelbündel, Eier über 420 Mark für das Stück.

— Verfrachter Leichtsin. Am Sonntag nachmittag verunfallte bei Randa ein jüngerer Kaufmann, welcher mit einem andern auf einem Ausflug begriffen war, zwischen den Flügeln einer im Gange befindlichen Windmühle hindurchzufallen. Der Veruch mißlang und der Unvorsichtige wurde von einem Flügel derart getroffen, daß er mit einer stark blutenden Leibwunde zusammenbrach. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Samariter in Randa mußte der Verunglückte mittels Krankenwagens der Feuerwehr in das Krankenhaus Altstadt übergeführt werden.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtisches Theater. Stadttheater. Mittwoch (A. Anrechtabend): Der Heldenpreisige Jährling. — Donnerstag (S. Anrechtabend): Der Widerspenstige Zähmung. — Freitag (A. Anrechtabend): Erlan und Sothe. — Sonnabend (S. Anrechtabend): Der Barbier von Bagdad. — Sonntag (offene Vorstellung): Götterland. Wilhelm-Theater. Mittwoch den 6. bis 9. Juni (Vorfstellung für die Volkshilfen): Der Schwarzfänger. — Sonntag den 10. Juni (offene Vorstellung): Koboldwölche. Sirovia-Theater. Mittwoch (offene Vorstellung, zum erstenmal): Rose Bernd. — Donnerstag (Vorfstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten, Stammtische B): Des Meeres und der Liebe Wellen. — Freitag (offene Vorstellung): Rose Bernd. — Sonnabend (Vorfstellung für die Gewerkschaft für Theater und Kunst): Jugend. — Sonntag (offene Vorstellung): Adam, Eva und die Schlange.

Kleine Chronik.

Von Best des Pflanzens erst. Ein schweres Gasunglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag im Hause...

Falsche Ärzte als Verbrecher. Zwei gefährliche Schwindler, die in Saarbrücken einen Streich ausgeführt haben, wie ihn die Kriminalgeschichte nur selten verzeichnet...

450 000 Zentner Weizen verbrannt. Nebenunternehmungen sind bei der Maschinen- und Dampfmühlens-Industrie...

Das Diebstahl. In einer Nacht sahen Beamte an der Ecke der Lauenburger- und Münchener Straße in Berlin...

136 900 Mark für ein Telegrammwort. Die Telegrammgebühren nach dem Auslande betragen vom 4. Juni an nach dem Tabe...

Brand der Petersburger Oper. Nach Meldungen aus Petersburg ist die Petersburger Oper während der Vorstellung am 30. Mai in Brand geraten...

Das Unglück auf dem Lehrter Bahnhof. Im Laufe des Sonnabendnachmittags gelang es, unter Aufbietung zahlreicher Arbeitskräfte, den riesigen Trümmerhaufen zu beseitigen...

Eisenbahnunglück bei Döpen. Am 2. Juni nachts 12 Uhr 40 Minuten fuhr ein Personenzug der Strecke Kattin-Randzin verunfallt infolge Ueberfahrens des Haltsignals...

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zeit 300.00 Mark, aufgenommen. Zentralverband der Schuhmacher. Dienstag den 5. Juni, abends 8 Uhr...

Warenmärkte.

Preiserhöhungen. (Nichtliche Notierungen vom 2. Juni.)

Table with 4 columns: Produkt, 50 Kilogramm Markt, Produkt, 50 Kilogramm Markt. Lists various goods like wheat, oil, and sugar with their market prices.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Elbe, Fall, Waasser, Waasser. Shows water levels for the Elbe river at various locations like Dresden, Leipzig, and Magdeburg.

Wettervorhersage.

Dienstag: Meist wolfig, kühl, zeitweise Regen, aufziehende Nordwinde.

Advertisement for 'Gegen Wärmer' (Against Heat) medicine, mentioning 'Kof-Apotheke'.

Advertisement for 'Grundstücks- und Wohnpark' (Real Estate and Residential Park).

Advertisement for 'Auktionshalle Strombrücke' (Auction Hall Strombrücke), featuring 'Ständige Annahme aller zur Versteigerung bestimmten Gegenstände'.

Advertisement for 'Hundebesitzern' (Dog Owners) and 'Weinfassstraße 4, I', mentioning 'H. Kortum'.

Advertisement for 'Gefunden u. verloren' (Found and Lost) and 'Frau Anna Hermer'.

Advertisement for 'Verkauf' (Sale) of various goods, including 'Kuchen' and 'Brot'.

Advertisement for 'Tiermarkt' (Animal Market) and 'F. Fallschweine'.

Advertisement for 'Solen aller Art' (Various Solen) and 'Anton Schiller'.

Advertisement for 'Homöop. Kranken-Behandlung' (Homeopathic Treatment) by 'Dr. Penkert, Frauenarzt'.

Advertisement for 'Dankfagung' (Thanksgiving) by 'Feuerwehrmanns Wilhelm Heuer'.

Advertisement for 'Antifische Bekanntheitsanzeigen' (Anti-fishery awareness ads).

Advertisement for 'Firniss' (Firnis) and 'Kleie & Co.'.

Advertisement for 'Suche Grundstück' (Looking for property) and 'Bruno Kieser'.

Advertisement for 'Standesamts-Nachrichten' (Official notices) and 'Dankfagung'.

Advertisement for 'Dankfagung' (Thanksgiving) by 'Feuerwehrmanns Gustav Krappe'.

Advertisement for 'W. Becker' and 'Schellack-Mattine'.

Advertisement for 'Firniss' and 'Schellack-Mattine'.

Advertisement for 'Arbeitsmarkt' (Job Market) and 'Tüchtiger Schweizerdegen gesucht'.

Advertisement for 'Dankfagung' (Thanksgiving) by 'Fr. Klotzsch'.

Advertisement for 'Dankfagung' (Thanksgiving) by 'Witwe Emma Krappe'.